## Bekanntmachung.

Die Stadtgemeinde Emmendingen versteigert nächsten **Freitag, den 6. Oktober d. J., Vormittags ½11 Uhr** im Rathhause dahier das diesjährige Kastanienerträgniß öffentlich gegen Baarzahlung.

Emmendingen, den 30. September 1899. 4148

**Das Bürgermeisteramt.**

## Schweinemarkt Emmendingen

**Donnerstag, 5. Oktober 1899.**

Der **Rindviehmarkt** an diesem Tage **findet nicht statt.**

**Das Bürgermeisteramt.** 4151

## Kaufmännischer Verein Emmendingen.

**Montag den 2. Oktober 1899, Abends ½9 Uhr** findet in der **Brauerei Karcher** in den reservirten Wirthschaftslokalitäten die

**Gründungs-Generalversammlung**

statt, mit folgender Tagesordnung: 4147

Festsetzung der Satzungen,

Vorstandswahl.

Sämmtliche Interessenten werden ersucht, sich hiezu vollzählig einzufinden.

**Der vorbereitende Ausschuß.**


Färberei u. chem. Waschanstalt

vormals

**ED. PRINTZ**

Akt.-Ges. 4058

**Karlsruhe**

empfiehlt bei Instandsetzung der Herbst- u. Wintergarderoben ihre

**Färberei u. chem. Waschanstalt.**

Annahmestelle in **Emmendingen** bei

**Geschw. Fassel,** Schuhwaarenlager, **Lammstrasse.**

Anerkannt rasche, sorgfältige und billige Bedienung.

Die praktischste Familien-Zeitschrift ist die

**Deutsche Moden-Zeitung.**

Preis vierteljährlich nur **1.50** Mk.

Monatlich 4 Nummern (8tägig).

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

Man verlange per Postkarte gratis eine **Probenummer** von der Geschäftsstelle der Deutschen Moden-Zeitung in Leipzig.

## „Urania"

**Aktien-Gesellschaft für Kranken-, Unfall- und Lebens-Versicherung zu Dresden.**

Die Gesellschaft übernimmt **gegen feste Prämien, ohne jede Nachschuß-Verbindlichkeit:**

1. **Kranken-Versicherungen,**
2. **Einzel-Unfall-Versicherungen** mit und ohne Prämien-Rückgewähr gegen Unfälle in und außer Beruf und auf Reisen (Unfälle bei Vertheidigung oder Rettung von Personen und Eigenthum, bei Ausübung des freiwilligen Feuerwehrdienstes, bedingungsgemäß ohne Extraprämie),
3. **Lebens-Versicherungen** auf bestimmte und unbestimmte Zeit mit und ohne Altersversorgung (Bonifikation) mit und ohne Ausdehnung auf Invalidität, sowie **Aussteuer- pp. Versicherungen,** mit und ohne Prämien-Rückgewähr,
4. **Haftpflicht-Versicherungen** für industrielle und gewerbliche Unternehmungen, land- und forstwirthschaftliche Betriebe, Haus- und Grundbesitzer, Apotheker, Aerzte und andere Personen der Gesundheitspflege, Jäger, Schützen, Radfahrer, Besitzer von Fuhrwerk, Pferden, Hunden, usw.

Nähere Auskunft ertheilt die **Direktion in Dresden, Sachsenplatz Nr. 4.**


Todes-Anzeige.

Verwandten und Freunden machen wir hiermit die traurige Mittheilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern lieben Vater und Schwager

**Math. Sulzberger**

Alt-Bürgermeister

nach langem, schweren Leiden im Alter von 65 Jahren zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stille Theilnahme bitten 4152

Wasser, den 2. Oktober 1899.

**Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

**Friedrich Sulzberger.**

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 3 Uhr vom Hause des Verstorbenen aus statt.

Dies statt jeder besonderen Anzeige.

**Nahrungs-Eiweiss.**

1 Kilo Tropon hat den gleichen Ernährungswert wie 5 Kilo bestes Rindfleisch oder 180—200 Eier. Tropon setzt sich im Körper unmittelbar in Blut und Muskelsubstanz um, ohne Fett zu bilden. Tropon hat daher bei regelmässigem Genuss eine bedeutende Zunahme der Kräfte bei Gesunden und Kranken zur Folge und kann allen Speisen unbeschadet ihres Eigengeschmacks zugemischt werden. Bei dem äusserst niedrigen Preise von Tropon ist dessen Anschaffung einem jeden ermöglicht. (80)

**Zu beziehen durch Apotheken und Drogengeschäfte.**

**Tropon-Werke, Mülheim-Rhein.**


## Zugelaufen

ein junger **Rattenfänger,** kann abgeholt werden gegen Einrückungsgebühr und Futtergeld bei 4187

**K. Fr. Vogel,** Windenreuthe.


gros **Käse!** detail

**10 Pfd. echt Emmenthaler,** vollfett und saftig, hoher, 1. Qualität: 9 Mk.;

**10 Pfd. echt Emmenthaler,** vollfett und saftig, 10 cm hoch, für Wirte und Epicier: 8,80 Mk., 8,50 Mk.;

**10 Pfd. Schweizerkäse,** fetter, 7,80 u. 7.20 Mk.; ¼, ½ und ganze Laibe Emmenthaler und Schweizerkäse von 25 Kilo bis 100 Kilo werden entsprechender billiger geliefert;

**10 Pfd. echter Glarner Kräuterkäse,** weich, hart, gerieben oder in Stöckli von 100, 200, 300 und 400 Gramm: 5 Mk.;

**10 Pfd. echter Münsterkäse:** 7,20 Mk.;

**10 Pfd. Ia. Fagon Münster:** 5,80 Mk.;

**10 Pfd. Edamer, Holländer, prima:** 7,80 Mk.;

**10 Pfd. feinster Limburger:** 4,50 Mk.;

**10 Pfd. Backstein, prima:** 3,50 Mk.;

**10 Pfd. Backstein,** 2. Qual.: 2,80 Mk.;

**100 St. echte Mainzer:** 3,60 Mk.;

**100 St. Handkäse** (mit Kümmel): 3,50 Mk.;

**100 St. Ia. Harzerkümmel:** 2.80 Mk.;

Bei 10 Pfd. Bezug verschiedener Käse unveränderte Preise. 1428

**A. Stadler, Straßburg i. E.**

**Langestraße 60.**

**Luhn's Wasch-Extrakt**

„mit dem rothen Band".

**Giebt schönste Wäsche!**

Ueberzeugen Sie sich davon.

½ **Pfd.-Schachtel à 15 Pf.**

Aecht zu haben bei: 3628

**W. Reichelt** und **Georg Burkhart.**

ist das anerkannt einzig bestwirkende Mittel **Ratten und Mäuse** schnell und sicher zu tödten, ohne für Menschen, Hausthiere und Geflügel schädlich zu sein. **Packete à 50 Pfg.** und 1 Mk.

„Musche's Rattentod übertrifft an Wirksamkeit alle anderen Mittel ganz gleich, welchen Namen dieselben auch führen mögen." 3906

Verkäufer: **W. Reichelt.**


Soeben beginnt zu erscheinen:

**Lebende Bilder**

aus dem Reiche der Thiere.

Photographische Augenblicks-Aufnahmen nach dem lebenden Thierbestande des Berliner Zoologischen Gartens, herausgegeben u. erläutert von **Dr. L. Heck,** Direktor des Berl. Zool. Gartens. Vollständig in 16 Lieferungen à 50 Pfg., mit 192 Aufnahmen.

Die erste Lieferung liegt zur Ansicht auf in der

**Buchhandlung der Druck-&Verlags-Aktiengesellschaft** vorm. Dölter.

## Flick-Kurs

beginnt am **17. Oktober, Abends von 8–10 Uhr.** Man bittet um zahlreiches, regelmäßiges Erscheinen. 4149

**Der Frauen-Verein Emmendingen.**


**Nächsten Mittwoch**

**Ia. Kalk**

zu haben.

**Ziegelei Kölblin.**

**Ia. Ross- u. Rinder-Haare**

ca. 150 Ko. gesponnen, **pro Pfund M. 2.—,** haben abzugeben 4185

**M. Rehm Söhne.**

Die **Holz- u. Kohlenhandlung**

**G. Hassler**

in **Emmendingen** empfiehlt sein Lager in allen Sorten Kohlen **erster Qualität:**

**Saarkohlen** v. d. Heyd I,

Gewaschene u. gesiebte **Fettnuß,**

Belgische **Würfelkohlen,**

Engl., belg. u. deutsche **Anthracit,**

Badische **Anthracit- u. Eier-Brikets** ob Berghaupten,

**Gas- u. Gruben-Coks** (Salon-Coks),

**Braunkohlen-Brikets,** 3954

**Buch. Holzkohlen,**

Tann., buch. u. forl. **Brennholz,**

**Dürres Anfeuerholz.**

**Winterdienst 1899|1900.**

| | |
|---|---|
| **Grünes Kursbuch** der Großh. Staatseisenbahnen | —.50 |
| **Gelbes Kursbuch** (Südwestdeutsches) | —.30 |
| **Gelbe Fahrpläne** | —.40 |
| **Weiße Fahrpläne** | —.05 |
| **Lokalzug-Fahrpläne** mit großen Ziffern | —.15 |

**Buchhandlung der Druck- & Verlags-Aktien-Gesellschaft** vorm. **Dölter.**

1555

**Musikinstrumente u. Saiten** aller Art liefert billigst unter Garantie die Fabrik **Gläsel & Mössner, Markneukirchen i. S.** Cataloge frei.


## Ein Pflästerer

findet sofort dauernde Arbeit bei hohem Lohn. Reisegeld wird vergütet. 4150

**J. Weishaupt,**

Pflästermeister in **Altkirch,** Ober-Elsaß.


Schutzmarke.

**Wer diese Wichse nur einmal verwendet, geht nie mehr davon ab.**

**Union-Wichse**

in blau-weißen Dosen à 5, 10 u. 20 Pfg. Gibt rasch schönsten Glanz. Zu haben in den meisten Geschäften.


**Nr. 232.** Emmendingen, Mittwoch, 4. Oktober 1899. **33. Jahrgang.**

# Hochberger Bote.

## Tagblatt und Verkündigungsblatt

**für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.**


**Beilagen:** „Illustriertes Unterhaltungsblatt" u. „Praktische Mitteilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirtschaft".

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Postzeitungsliste 3416. — Fernsprechanschluß 3.

**Bezugspreis** mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur **Mk. 1.50.** — **Anzeigen:** die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.


**Bestellungen** auf den **Hochberger Boten** für die Monate **Oktober, November u. Dezember** werden noch fortwährend von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Agenten und Trägern sowie in der Geschäftsstelle entgegengenommen.

### § Eisen und Stahl

werden von manchen Fabriken fast heißer begehrt als Gold. Es herrscht noch immer eine Eisennoth. Viele Werke werden in den nächsten Monaten ihren Bedarf an Eisen und Stahl etwa nur zur Hälfte decken können. Schon jetzt hat man in häufigen Fällen den Betrieb einschränken müssen, da der Rohstoff nicht zu beschaffen ist. Wenn die Eisennoth fortdauert oder sich, wie das in Aussicht gestellt ist, noch steigert, dann werden in der nächsten Zeit viele Arbeiter brotlos werden. Es wird daher die vorübergehende Aufhebung der Eisenzölle verlangt. Man wünscht, daß die Einfuhr des so kostbar gewordenen Metalls aus dem Auslande nach Möglichkeit erleichtert wird, da die deutsche Eisenerzeugung einen großen Theil des gegenwärtigen Bedarfs nicht decken kann. Die Eisennoth ist eine Folge der Ueberhäufung fast der gesammten Eisenindustrie mit Aufträgen. Es werden gegenwärtig in Deutschland zahlreiche neue Bahnen gebaut; auf den bestehenden macht sich eine lange hinausgeschobene starke Vermehrung des gesammten Materials nothwendig. Gleichzeitig ist die elektrische Industrie zu einem Riesen angewachsen und die moderne Bautechnik immer mehr zur Verwendung von Eisen im großartigsten Maßstabe übergegangen. Im engen Zusammenhange mit dem Geschäftsgange der Eisenindustrie steht die Förderung in den Kohlenwerken. Eine stille Zeit hat es auch hier in diesem Jahre nicht gegeben. Lager sind nicht vorhanden, man hatte im Gegentheil, sowohl in Rheinland-Westfalen, wie im Saarbezirk und ebenso in Schlesien und Sachsen Noth, die an die Werke gestellten Forderungen zu befriedigen.

### § Fiat justitia.

In Schluckenau (Böhmen) wurden vor einigen Tagen zwei deutsche Studenten, welche Zuckerhutanhängsel an der Uhrkette trugen, von der Behörde zu 3 Tagen Arrest verurtheilt. Dieselben wurden nunmehr auch noch vom Landesschulrathe von allen Lehranstalten Oesterreichs ausgeschlossen. Wegen einer ganz harmlosen Demonstration werden also zwei arme deutsche Studenten sozusagen aus ihrem Lebensberufe herausgerissen. Und das nennt man heute in Oesterreich: Gerechtigkeit!

### § Spanier,

die die Zeichen der Zeit verstehen, glauben nicht an einen Wiederaufschwung ihres Volkes. Die Welt ist vorgeschritten, aber Spanien ist stehen geblieben, wo es am Anfang des Jahrhunderts stand. Es verabscheut auch heute noch die Neuerungen, denn es glaubt, Spanien berühren, heiße soviel wie eine Reliquie entheiligen. Statt der Thaten hat man nur Worte, hohle Phrasen. Dasselbe Volk, das noch 1808 seine Unabhängigkeit mit seinem Blute erkaufte, glaubte neunzig Jahre später die wohlgerüsteten Amerikaner mit dem Messer, mit einem „Bollwerk von spanischen Brüsten" abwehren zu können. Der einzelne Spanier mag ja tapfer sein, aber es fehlt an der richtigen Organisation, an einer zeitgemäßen Gestaltung und Leitung des Heeres. Während die Reichen Nordamerikas freiwillig dem feindlichen Feuer entgegentraten, kauften die wohlhabenden Spanier ihre Söhne vom Militärdienst los. Auch in Bezug auf die vielgepriesene spanische Religiosität täuscht die Legende. Hinter den Ueberresten des religiösen Fanatismus früherer Jahrhunderte verbergen sich Gleichgiltigkeit und Unehrerbietigkeit. Dagegen kann auch der Klerus nicht ankämpfen. Als nach den ersten Niederlagen im Kriege gegen die Vereinigten Staaten einige Bischöfe in Hirtenbriefen die öffentlichen Feierlichkeiten mit Rücksicht auf die Nationaltrauer einzustellen baten, da wurde ihre Stimme von dem Schellengeläute der Wagen übertönt, die die schaulustige Menge zu den Stierkämpfen führten. Und an dem Tage, wo sich in Madrid die Kunde von dem Verlust eines Geschwaders und einer werthvollen Insel verbreitete, blieben nicht einmal die Theater geschlossen! Der Spanier spricht oft von seiner Verachtung alles materiellen Besitzes; das ist alles Trug. Nicht den Besitz verschmäht er, sondern die Mittel, ihn zu erwerben. Daher der Niedergang von Handel und Industrie. Wenn der Spanier, um reich zu werden, sich mehr anstrengen soll, bleibt er lieber arm. Und wie steht es um die vielgepriesene spanische Galanterie? Nichts als Legende! Der spanischen Frau ist alles verschlossen; wenn sie nicht heirathen oder einen Dienst annehmen kann, muß sie betteln oder sich verkaufen. Und das in einem Lande, in dem Frauen die Krone tragen dürfen! Als ob es weniger schwierig wäre Ministerien zu bilden und aufzulösen, Krieg zu erklären und Frieden zu schließen, als ein einfaches Amt in einem Bureau zu bekleiden. Wie kann ein solcher Staat vorwärts schreiten? Der Bildungstrieb ist ziemlich gering in Spanien, und die Regierung thut viel zu wenig, um das geistige Niveau des Volkes zu heben. In ganz Spanien wird für Unterrichtszwecke nicht mehr Geld ausgegeben als in der einen Stadt Paris. Die Schulen sind in schlechter Verfassung, die Lehrer werden mangelhaft oder gar nicht bezahlt und dies liefert den Witzblättern unerschöpflichen Stoff; der Besuch der Universitäten liegt im Argen. Von etwa 17 Millionen Spaniern können 12 Millionen, also über 70 Prozent, weder lesen noch schreiben.

### § Rundschau.

* **Eine Ansprache des Kaisers,** die er bei der Besichtigung des Panzerkreuzers „Kaiser" vor Danzig an die Mannschaft hielt, wird nachträglich bekannt. Der Monarch betonte, er habe das Schiff nach Neufahrwasser berufen, um der Besatzung persönlich seinen Dank für die Besetzung Kiautschaus auszusprechen. Gleichzeitig gedachte der Kaiser mit wärmster Anerkennung der Tüchtigkeit und Umsicht des Vizeadmirals v. Diederichs während der Stationirung des Kreuzergeschwaders vor Manila.

* **Zur Ablehnung des Kaisers,** das Protektorat des Stendaler Bismarckhauses zu übernehmen, schreibt die Kref. Ztg.: Der Kaiser lehnte ab, weil gewisse Wünsche und Anregungen, die er in Bezug auf das Bismarckheim äußerte, nicht erfüllt wurden. Angeblich konnten sie nicht erfüllt werden. Der Kaiser sieht nun das Unternehmen nicht gern in der Form, die man ihm zu geben beabsichtigt, und er lehnt deßhalb den Ehrenschutz ab.

* **Am Sarge der Kaiserin Augusta** im Charlottenburger Mausoleum legte die zur Zeit in Berlin weilende Prinzessin Therese von Bayern am Sonnabend einen Kranz aus Rosen und Veilchen mit der Inschrift nieder: „In dankbarer Verehrung und Liebe. Therese, Prinzessin von Bayern." — Der greise Großherzog von Luxemburg ist schwer erkrankt. Seine Familie ist an das Krankenlager berufen.

* **Die Kaiserin in Rominten.** Das Befinden der Kaiserin ist gegenwärtig ein ganz vorzügliches. Die hohe Frau unternimmt häufig Spaziergänge in dem Park von Rominten und bewegt sich daselbst mit schnellem, elastischen Gang, ein Beweis, daß das in Berchtesgaden entstandene Fußleiden vollständig gehoben ist. Bei einem Besuche der Kaiserin im Rominter Kinderheim ereignete sich ein niedlicher Zwischenfall. Das Töchterchen des Forstassessors Z. sollte der Herrscherin einen Blumenstrauß überreichen. Als aber die hohe Frau die Spende entgegennehmen wollte, zog die Kleine diese plötzlich zurück und meinte schüchtern: „Ich will's aber doch behalten!" Die Kaiserin lächelte und erwiderte: „Ja natürlich, nimm den Strauß nur noch ein Weilchen!" Die Kleine lief davon und rief ihrer Mutter, freudestrahlend den Strauß in der Luft schwingend, zu: „Ich kann ihn behalten!" — Bei schönem Wetter macht die Kaiserin Spazierfahrten oder sie lustwandelt mit dem Kaiser Arm

### In der Fremde.

Roman von Alexander Blumenberg. 16

„Nehmen Sie meine Reden nicht übel, gnädige Frau, denn diejenige, welche ich zu sehen meinte, in deren Adern fließt gesundes, unverfälschtes Bauernblut, und wenn auch das weiße, erschrockene Gesicht fein und vornehm genug aussah, die Natur spielt ja oft wunderbar, aber sie lügt doch nicht!"

„Sie sprechen in Rätseln," antwortete kopfschüttelnd die Gutsfrau. „Wenn Sie aber glauben, gestern abend meine Nichte gesehen zu haben, so irren Sie sich, denn so viel ich weiß, ist sie nicht von ihrem Kinde fortgegangen, und ist am Abend sicherlich nirgends gewesen, wo Sie ihr hätten begegnen können."

Die Bäuerin sah finster zu Boden.

„Ich glaube nicht an Gespenster," sagte sie, „und wandle auch nicht mit geschlossenen Augen einher. Es muß nahe an zehn Uhr gewesen sein, bin sonst selten noch um die späte Zeit draußen. Und auf dem Rückwege, dicht am Hause des Rektors, prallten wir zusammen, ich und die Fremde. Ohnthal ist doch selten genug von fremden Leuten besucht, als daß man nicht, auch ohne daß man erst mit ihnen zusammenrennt, von ihnen hören sollte. Nun, diese Dame mit dem vornehmen Namen würde mich dennoch nicht kümmern, wenn sie nicht diese Aehnlichkeit besäße."

„Aber mit wem soll sie denn diese auffallende Aehnlichkeit besitzen?" fragte Frau von Walden. „Doch nicht etwa mit ihrer verloren gegangenen Tochter?" Die Worte klangen hochmütiger, als es die Absicht der Sprecherin gewesen war, aber die Vermutung ärgerte sie etwas, und der adlige Stolz der alten Dame trat doch hin und wieder zum Vorschein.

Das Gesicht der Bäuerin war plötzlich weiß geworden bis in die Lippen; diese direkte Frage und die Erwähnung ihrer Tochter brachten sie aus ihrer ruhigen Fassung. „Und wenn das so wäre, gnädige Frau?" entgegnete sie in gepreßtem Ton.

Frau von Walden hatte ihre Besucherin scharf beobachtet, die Totenblässe in dem Gesicht der Frau, das Schwanken ihrer Stimme erweckten ihr Mitleid. „Liebe, beste Frau Lutzweiler," sagte sie, „Sie haben sich durch eine zufällige Aehnlichkeit, wie es scheint, schwere Stunden gemacht. Hätten Sie, anstatt in Ohnthal, Zeit Ihres Lebens in einer großen Stadt gewohnt, würden Sie oft Gelegenheit gehabt haben, dergleichen, zuweilen ganz wunderbare Aehnlichkeiten zwischen zwei sich durchaus fern stehenden Personen herauszufinden."

Die Bäuerin hatte die Hände über die Schürze gefaltet und sah noch immer starr vor sich nieder. Wenn Frau von Walden glaubte, sie überzeugt zu haben, irrte sie sich, es war ein natürliches Taktgefühl, welches die Bäuerin schweigen machte, sie hatte richtig genug herausgefühlt, wie peinlich der Gedanke für die Aristokratin war, ihre vornehme Nichte mit einer Bauerntochter zu vergleichen. Und die nackte Wahrheit über die wahre Herkunft derselben hätte die Mutter doch nur der Tochter entgegenhalten können.

Der wirre Lockenkopf des kleinen Emils hatte schon längst neugierig aus Frau von Waldens Kleiderfalten sich den fremden Besuch beschaut, und die Bäuerin Lutzweiler, einen Blick der großen, blauen Kinderaugen auffangend, fragte: „Ist das ihr Kind?"

Frau von Walden zog den Kleinen an sich. „Ja," sagte sie, wieder viel reservierter, „und der Enkelsohn meiner verstorbenen Schwester. Und, meine liebe Frau, da wir doch einmal davon sprechen, seine Mutter ist die Tochter eines Regierungs-Rats Freiling und stammt aus Kurland."

Die Bäuerin nickte mit dem Kopfe. „So?" sagte sie trocken. „Und die Leute sagen ja auch, daß sie eine berühmte Schauspielerin sei."

„Da haben die Leute ganz recht," erwiderte Frau von Walden. „Paula Freiling war, ehe sie meinen Neffen heiratete, bereits bekannt und berühmt als Schauspielerin. Kann ich Ihnen sonst noch mit etwas dienen?"

„Ich danke, gnädige Frau, und nehmen Sie die Störung nicht übel," antwortete die Bäuerin kalt. „Guten Morgen." Steif knixend und mit einem finstern Blick das Kind streifend, verließ sie das Zimmer.

Ohne sich aufzuhalten, begab sie sich schnellen Schrittes heimwärts. Sie zog die Sonntagskleider wieder aus und den Werktagsanzug an, sah nach dem Topf auf dem Feuer und schürte die Asche. Ruhig und bedachtsam verrichtete sie die gewohnten häuslichen Arbeiten und niemand im Hause erfuhr von ihrem Besuche auf dem Rittergute.

Ganz ohne Eindruck war dieser Besuch für Frau von Walden doch nicht geblieben, wenn sie auch weit davon entfernt war, die Wahrheit, oder was die Bäuerin für möglich hielt, zu ahnen. Sie erinnerte sich der Unterredung, welche sie letzthin mit dem Rektor über Minna Lutzweiler gehabt; Ludwig Klinger aber hatte seine Erholungsreise angetreten, er konnte ihr im Augenblick keine Aufklärung geben. Er konnte sich doch unmöglich durch eine bloße Aehnlichkeit täuschen lassen, so kalkulierte Frau v. Walden, und auf jeden Fall besaß er Menschenkenntnis genug, er konnte nicht auf die wagehalsige Idee gekommen sein, unter der vornehmen auszeichnenden Erscheinung der Baronin ein verkapptes Bauernmädchen zu vermuten. Es war ja schon möglich, daß die Bäuerin ihrer Tochter begegnet war. Die Jungfer Lutzweiler mochte sich ja in der Nähe ihrer Heimat aufhalten, suchte vielleicht Versöhnung mit den Eltern durch des Rektors Vermittelung. Wie in aller Welt die Bäuerin auf die Vermutung gekommen, just auf dem Rittergut ihre verlorene Tochter zu suchen, konnte Frau von Walden nur auf die Hartnäckigkeit der Bäuerin schieben, die, was sie sich einmal in den Kopf setzte, auch beharrlich durchführte. Frau von Walden beschloß, ihrem Manne von dem Besuche der Bäuerin vorläufig noch nichts zu erzählen; der alte Herr, welcher sehr stolz auf die schöne Nichte war, wäre im stande gewesen, den Lutzweilers nicht allzu höflich Bescheid zu geben, die Gattin kannte das aufbrausende Temperament ihres sonst gutherzigen Eheherrn ganz genau. 72,19

in Arm durch das Dörfchen, sich bei den Arbeitsleuten nach diesem oder jenem erkundigend.

* **Für die Aufstellung des Bismarck-Denkmals** auf dem Königsplatze in Berlin ist jetzt mit den Vorarbeiten begonnen worden. Der Schmuckplatz, der sich zwischen dem Reichstagsgebäude und der um die Siegessäule herumführenden Chaussee erstreckt, muß zum größten Theil dem Denkmal zum Opfer fallen. — Für das Moltke-Schloß in Kreisau (Schlesien) werden zwei Wandgemälde hergestellt. Sie stellen dar: den Einzug der Franzosen in Lübeck 1806, dem Moltke als Knabe beiwohnte, und den Einzug der deutschen Truppen in Paris.

* **Zwei postalische Neuerungen** sind mit dem 1. Oktober in Kraft getreten. Die Einführung von Postanweisungen mit angehängter Postkarte und des Austausches von Postpacketen mit Nordamerika.

* **80 Millionen Deutsche** trägt die Erde nach einer Statistik, die Prof. Dr. Hasse in dem „Alldeutschen Werbe- und Merkbüchlein" mittheilt. Davon entfallen rund 50 Millionen auf das heutige deutsche Reich, 22 Millionen auf das übrige Europa, 8 Millionen auf Amerika.

* **Aeußerst umfangreich wird die Betheiligung Deutschlands** an der Pariser Weltausstellung. Nach dem Berl. Tgbl. steht es fest, daß die Ausstellung von Deutschen mit Gegenständen im Werthe von 15 bis 18 Mill. M. beschickt werden wird.

* **Der Reichsbankdiskont** hat sich trotz der schwierigen Geldverhältnisse bisher noch immer auf dem Satze von 5% gehalten. Eine Diskonterhöhung steht auch noch nicht zu befürchten, soweit die Lage des Geldmarktes in Frage kommen. Sollte jedoch der Transvaalkrieg ausbrechen, dann würde sich die Reichsbank sofort genöthigt sehen, ihrerseits den Diskont zu erhöhen.

* **Begnadigung in Serbien in Aussicht.** Aus Belgrad wird gemeldet: Laut einer kgl. Verfügung verbleiben die zu 20jährigem schweren Kerker Verurtheilten bis auf Weiteres in Polizeigewahrsam. — Man hofft in Folge dessen auf eine Begnadigung der Verurtheilten.

* **Früher, als erwartet, ist Admiral Dewey an** Bord der Olympia in Neuyork angekommen. Kanonendonner aller Schiffs- und Festungsgeschütze verkündete die Ankunft des „siegreichen" Helden im Kampfe gegen die alten spanischen Schiffe. Die Begeisterung der Bevölkerung ist unbeschreiblich. Eine sehr große Anzahl kleiner Dampfer war dem Helden von Manila entgegen gefahren. Die Demonstrationen in der Stadt dauerten den ganzen Tag und aus allen Theilen der Vereinigten Staaten liefen Telegramme ein, welche meldeten, daß zu Ehren Dewey's in allen großen Städte Feste arrangirt worden seien. Von einem Redakteur der „Evening Post" interviewt, erklärte Admiral Dewey: Der General Luna sei der letzte General, der auf den Philippinen sei. Er verfüge nur über schlechte Truppen. Aguinaldo sei zwar intelligent, er sei aber nur ein Instrument in Händen anderer, die schlauer seien als er. General Otis wolle auf einmal zu viel unternehmen; er wolle zugleich General, Gouverneur, Richter usw. sein. Ueber seine eventuelle Kandidatur bei der bevorstehenden Präsidentenwahl antwortete er lächelnd: Diejenigen, welche glauben, ich werde kandidiren, kennen mich schlecht. Ich bin kein Politiker, und mein einziger Wunsch ist der, als ein einfacher Matrose zu sterben.

## Aus Nah und Fern.

* **Emmendingen.** Postanweisungen mit angehängter Postkarte sind seit dem 1. Oktober ab im Verkehr zulässig. Bei den Postanweisungsformularen ist der Abschnitt für Mittheilungen des Absenders bedeutend breiter als bisher. Die angehängte Antwortskarte hat auf der Rückseite den Vermerk zu der Empfangsbestätigung. Sie stellt eine neue größere Art von Postkarten dar. Die Formulare gelangen nur ungestempelt zur Ausgabe und zwar in Mengen von mindestens 5 Stück zum Preise von 5 Pfg. Die Frankirung hat durch Aufkleben von Freimarken zu erfolgen. Auch die Antwortskarte muß vom Absender frankirt werden, sonst wird die ganze Anweisung nicht angenommen. Die Bedeutung der Einrichtung, die etwas kostspieliger und für den Postfiskus gewinnbringend ist, besteht darin, daß der Geldabsender eine schriftliche Quittung des Adressaten erhält und nicht bloß auf den Posteinlieferungsschein angewiesen ist, der im Sinne des Gesetzes keine Quittung darstellt.

▱ **Emmendingen,** 2. Okt. Vom Arzt der Distrikts-krankenkasse wurden im September 96 erkrankte Mitglieder behandelt; davon waren vom vorigen Monat im Bestand geblieben 12, neu zugegangen 84, und zwar letztere aus den Gemeinden: Denzlingen 4, Emmendingen 54, Freiamt 3, Heimbach 1, Köndringen 8, Kollmarsreuthe 1, Malterdingen 1, Mundingen 4, Reuthe 2, Sexau 1, Wasser 3, Windenreuthe 1. — Nach Krankheitsgruppen geordnet waren es 21 Unfälle, 6 Grippe, 7 Hautkrankheiten, 5 Krankheiten der Augen, 2 der Ohren, 3 der Athmungsorgane, 17 der Verdauung, 3 des Kreislaufs, 5 der Harn- und Geschlechtsorgane, 11 der Bewegungsorgane und 4 des Nervensystems. — Von obigen 96 Fällen gingen ab 85, und zwar erwerbsfähig 75, gestorben 1 (Magenblutung-Mundingen), in Hospital und anderweit 9. Es bleibt also ein Bestand am Ende des Monats von 11 erkrankten Mitgliedern.

△ **Bahlingen,** 2. Okt. In hiesiger Gemarkung beginnt der Herbst nächsten Mittwoch den 4. Oktober. Bei der tropischen Hitze des August glaubte man allgemein, einen 1893ger oder 1895ger Wein zu ernten. Leider hat die ungünstige Witterung des September dermaßen auf das Herbsterträgniß eingewirkt, daß die Ausreifung der Trauben noch mangelhaft ist und das Ueberhandnehmen der Traubenfäulniß den Beginn des Herbstes beschleunigt. In Bezug auf Quantität ist nur zum Theil ein befriedigendes Resultat zu erwarten, im Ganzen wird ein geringer Mittelherbst das Ergebniß sein. Auch die Qualität ist verschieden; doch wird nach allgemeiner Ansicht der „Neue" den 1898ger noch übertreffen.

** **Freiburg,** 30. Sept. (Strafkammer.) Anklage gegen den Schuster O. B. von Oberglottertal und den Schlosser A. K. von Emmendingen wegen Diebstahls und Sachbeschädigung. Die beiden zu Emmendingen Stehenden öffneten einmal Nachts gewaltsam die Verkaufsbude eines Italieners und entwendeten eine Anzahl Aepfel, Orangen, Feigen u. a. Heute erhielten sie unter Annahme mildernder Umstände und dem Milderungsgrund der Jugend 6 Wochen Gefängniß zudiktirt, die aber durch Untersuchungshaft verbüßt sind.

** **Karlsruhe,** 2. Okt. Der Großherzog verlieh den badischen Mitgliedern des Reichsgerichts, Senatspräsident Bingner das Großkreuz, dem Reichsgerichtsrath Wielandt das Kommandeurkreuz des Ordens vom Zähringer Löwen.

** **Karlsruhe,** 2. Okt. Landgerichtspräsident Bender ist gestern nach 10jähriger Thätigkeit am hiesigen Landgericht in den Ruhestand getreten. Die Mitglieder des Landgerichts und der Staatsanwaltschaft überreichten dem Scheidenden einen silbernen Pokal mit Widmung. Bender ist 1827 in Weinheim geboren, war 1860 Amtsrichter in Ladenburg, 1864 Staatsanwalt in Mosbach, 1866 in Freiburg, 1869 Oberstaatsanwalt, 1879 Landgerichtsdirektor in Karlsruhe, 1887 Landgerichtspräsident in Mosbach und wurde 1889 als solcher nach Karlsruhe berufen.

** **Baden-Baden,** 2. Okt. In der heutigen Sitzung des Vereinstages für Knabenhandarbeit berichtete Landrath Schmedding-Münster über die ökonomische Lage des Vereins, Oberrealschuldirektor Nöggerath-Hirschberg über Zweck und Bildung der neugeschaffenen Unterabteilungen des Ausschusses. Lehrer Neumann-Görlitz sprach über Anlehnung des Handarbeitsunterrichtes an die Schule. Die Resolutionen des Ausschusses wurden mit allen gegen 1 Stimme angenommen. Dr. Pabst-Leipzig sprach sodann über die Handarbeit in den höheren Schulen und Seminarien, dann wurde der Vereinstag von dem Vorsitzenden v. Schenkendorff geschlossen.

** **Eberbach,** 2. Okt. Die mittleren und kleineren Handelsmüller Badens, die bekanntlich eine gestaffelte Umsatzsteuer für Getreidemühlen und verschiedene Tarifirung für Getreide und Mehl anstreben, haben sich mit der Bitte um Unterstützung ihrer Bestrebungen u. A. auch an den Städtetag der mittleren Städte gewendet in der Annahme, daß diese Städte an der Erhaltung der kleineren Mühlbetriebe auch ein Interesse haben werden. Wie wir hören, ist der Gegenstand noch nachträglich auf die Tagesordnung des heutigen Städtetags gesetzt worden.

** **Ersingen,** 2. Okt. Gestern früh wurde der hiesige Maurer Franz Krieg in seiner Scheune erhängt aufgefunden. Warum der Betreffende Hand an sich legte, ist unbekannt. Derselbe war verheirathet und lebte in geordneten Verhältnissen. Alter über 50 Jahre.

** **Mannheim,** 2. Okt. Bei den heutigen Bürgerausschußwahlen der höchstbesteuerten Wählerklasse siegte die nationalliberal-zentrumsparteiliche Liste mit großer Mehrheit über die demokratisch-freisinnige.

** **Offenburg,** 2. Okt. Vorgestern Nachmittag tagte in der Michelhalle dahier die Generalversammlung des Allgemeinen Badischen Lehrerwittwen- und Waisenstifts. Sie wurde um halb 3 Uhr durch den Vorstand des Badischen Lehrervereins, Hauptlehrer Grimm-Achern, eröffnet. Herr I. Bürgermeister Hermann begrüßte die Erschienenen Namens der Stadt, Herr Hauptlehrer Schnarrenberger-Schutterwald als Vorsitzender der Vorbereitungskommission, Herr Hauptlehrer Steiger-Offenburg als Direktor des Pestalozzivereins. Auch der Kreisschulrath Schenk sprach herzliche Begrüßungsworte und rühmte die Gründung des Stifts als eine humane, soziale, christliche That. Obmann Grimm dankte den Herren für ihre freundlichen Begrüßungsworte, worauf man die Herren Lehrer Wehrle-Offenburg und Schnarrenberger-Schutterwald zu Schriftführern berief und in die Tagesordnung eintrat, die 8 Punkte umfaßte. Wir können nicht näher darauf eingehen, sondern heben nur hervor, daß bei Punkt 5: „Festsetzung der Bezüge für die Jahre 1899, 1900 und 1901" eine Erhöhung von 32 auf 40 Mk. beschlossen wurde, und bei Punkt 6: Gehaltsrevision des Stiftsrechners Hetzler-Mannheim im Namen des Vorstands eine Erhöhung um 200 Mark, also auf 500 Mark beantragte, die einstimmig genehmigt wurde. Als Ort der nächsten Generalversammlung wurde auf ergangene Einladung von dort die Stadt Heidelberg bestimmt. Um halb 5 Uhr konnte Obmann Grimm, der die Versammlung leitete, diese schließen, worauf man sich zu einem Bankett vereinigte, das durch schöne Liedervorträge des aus den hiesigen Lehrerinnen und Lehrern bestehenden gemischten Chors und das künstlerische Flötenspiel von Herrn Lehrer Wehrle Offenburg gewürzt wurde.

** **Sinsheim** (Elsenz), 2. Okt. Die Kunde von einer entsetzlichen That durcheilte gestern die Stadt. Ein 16jähriger Bursche aus dem benachbarten Rohrbach wurde auf freiem Felde von einigen Burschen aus Sinsheim, mit denen er in Streit geraten war, erschlagen. Die Thäter, 3 Burschen im Alter von 15—16 Jahren, wurden verhaftet. Der Vater des Getödteten war zufällig in Sinsheim anwesend und mußte den einzigen Sohn als Leiche ins Elternhaus zurückführen.

** **Wiesloch,** 2. Okt. Ein Glasergeselle berührte die Drähte der elektrischen Leitung und konnte nicht mehr loskommen. Auf seine Hilferufe kamen viele Leute herbei, die ihm aber nicht helfen konnten. Endlich kam ein Arbeiter der elektrischen Gesellschaft, der telephonisch das sofortige Abstellen der Leitung veranlaßte, so daß der unvorsichtige Geselle aus seiner unangenehmen Lage befreit wurde.

## Vermischte Nachrichten.

— **Vom Rhein:** Der Frühburgunder ist fast durchweg mißrathen. In einer Gemarkung, wo sonst 30 bis 40 Fuder geerntet wurden, beträgt die ganze Lese 1 Fuder und ein Stückfaß, Preis 16 bis 18 Pfg. per Pfund.

— **In Köln** ist es nach rastloser Arbeit gelungen, die letzten der beim Hauseinsturz Verunglückten an das Tageslicht zu befördern. Im Ganzen waren dreizehn Personen verschüttet, von denen zwölf das Leben eingebüßt haben.

— **Dr. Karl Ruß,** der bekannte Schriftsteller und Vogelliebhaber, ist eben in Berlin einem Herzschlage erlegen.

— **Der Föhn und seine Wunder.** Aus Zürich schreibt man: In einer wunderbaren Klarheit zeigte sich das Gebirge heute Morgen, wie es auch im Winter unter Föhneinfluß nicht immer gesehen wird. Vom „Vrenelisgärtli" bis zum Titlis und Rigistock hoben sich an dem charakteristischen blaugrünen Föhnhimmel die fernsten Spitzen in schärfsten Umrissen ab und ließen deutlich die riesige Schneebelastung erkennen, die sich in den letzten paar Wochen über das Hochgebirge gelegt hat. So klar war die Luft heute Nachmittag um ½2 Uhr — noch kurz vor Eintritt des Regens, — daß wir mit der schwachen Vergrößerung eines Zeiß'schen Feldstechers auf die verhältnißmäßig beträchtliche Distanz von nahe 70 Km. das 3½ Meter hohe Signal auf dem stark verschneiten Titlisgipfel sehr leicht erkennen konnten. Auf der Kuppe des Rigi traten alle Details mit solcher Deutlichkeit vor das Auge, daß man sich unmittelbar in diesen nächste Nähe gerückt glaubte. Ein schlimmes Witterungszeichen! Auch eine ganze Reihe von Spitzen und Graten erschienen uns sichtbar, die sonst bei normalem, gutsichtigem Zustand der Atmosphäre über den markirenden Vorhöhen gar nicht auftauchen und nur dann zur Erscheinung gelangen, wenn der Föhn im Lande ist.

— **Die Zahl der Briefmarken,** die von den verschiedenen Ländern in der ganzen Welt ausgegeben werden, beläuft sich nach den einer englischen Zeitschrift entnommenen Angaben auf 13811. Von dieser Zahl kommen auf England 131 verschiedene Arten und 3843 auf seine Kolonien und Schutzherrschaften. Die größte Anzahl von verschiedenen Briefmarkensorten befindet sich in Amerika. Man zählt nicht weniger als 4656. Die chinesische Stadt Schanghai hat für sich allein 214 Briefmarkensorten.

— **Der Augustinerpater Metzger** in Würzburg ist verhaftet worden. Er hat sich nach der „Frkf. Ztg." sittliche Verfehlungen an seinen Schülern zu Schulden kommen lassen. — In Heidelberg verlautet nach demselben Blatt verbürgt, daß gegen den Privatdozenten an der Universität, Dr. Baumstark, die Beschuldigung erhoben worden ist, wiederholt einem Bäckerburschen aufgelauert und ihm unzüchtige Handlungen angesonnen zu haben.

— **Mit Pfannkuchenfragen.** In der letzten Klasse einer Volksschule werden den kleinen Mädchen die Anfangsgründe der Rechenkunst beigebracht. Die betr. Lehrerin giebt den Kleinen die Rechenexempel zum besseren Verständniß immer unter Nennung von Aepfeln, Birnen, Pflaumen u. s. w. auf. Plötzlich hebt ein kleines sechsjähriges Fräulein seinen Finger in die Höhe und sagt treuherzig: „Du mußt mich mal was mit Pfannkuchen fragen, die mag ich so gerne."

— **Der große Streik in Le-Creuzot** in Frankreich nimmt seinen Fortgang. Der Besitzer der dortigen Eisen- und Stahlwerke, Schneider, lehnte die Einsetzung eines Schiedsgerichts ab.

— **Gestrandet** ist der englische Dampfer „Scotsman" in der Meerenge von Belle-Isle, der französischen Insel im Atlantischen Ozean. Die Passagiere wurden ans Land gesetzt. Ein Boot schlug um; 11 Frauen und Kinder ertranken.

— Ueber weitere Fortschritte der **Pest in Oporto** wird berichtet: Am Sonnabend sind fünf neue Pestfälle zur Anzeige gebracht worden. Eine Person ist an der Seuche gestorben.

## Neueste Nachrichten.

§ **Berlin,** 2. Okt. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Nach südafrikanischen Zeitungen richtete der oberste Befehlshaber der Armee der Südafrikanischen Republik an alle ihm unterstellten Kommandanten ein Rundschreiben, worin er denselben einschärft, daß Ausländer nicht zur Dienstleistung im Heere herangezogen werden sollen. Das Blatt bemerkt dazu, daß der deutsche Vertrag mit der Südafrikanischen Republik von 1885 namentlich hinsichtlich des Militärdienstes die Meistbegünstigungsklausel enthält. Da nun zum Beispiel der portugiesische Vertrag mit der Republik ausdrücklich die Befreiung der beiderseitigen Staatsangehörigen vom Militärdienste in dem anderen Staat vorsieht, so genießen die Deutschen die gleiche Begünstigung.

§ **Wien,** 2. Okt. Da der Frhr. v. Kolbensteiner die Uebernahme des Finanzministeriums ganz entschieden ablehnte, wurde der Sektionschef Kanzolacki zur Leitung dieses Ministeriums berufen. Das Kabinett in nunmehr gebildet. Graf Clary hat heute dem Kaiser die Liste unterbreitet.

§ **London,** 2. Okt. Eine Reuter-Meldung aus Lady-Smith berichtet: 800 Burghers stehen in Albertina (Oranjefreistaat) und beabsichtigen nach der Grenze vorzurücken. Es ist wahrscheinlich, daß sie einen Zug gegen Lady-Smith unternehmen, sobald sich ihre Zahl vermehrt hat. Dr. Wilson, ein angesehener Engländer in Harry-Smith, wurde von den Behörden des Oranjefreistaates zum Militärdienst herangezogen.

§ **London,** 2. Okt. Das Reutersche Bureau veröffentlicht eine Depesche aus Kapstadt, der zufolge die Nachricht des Blattes „South African News", daß ein Sonderzug zur Abholung des britischen Agenten nach Prätoria abgegangen sei, amtlich für unrichtig erklärt und noch hinzugefügt wird, dem britischen Agenten sei keine Weisung gesandt worden, Prätoria zu verlassen.

## Drahtnachrichten d. „Hochberger Boten."

§§§ **Berlin,** 3. Okt. Die Morgenblätter melden: Der in Kuttenberg zum Tode verurtheilte Hilsner nahm sein Geständniß mit der Erklärung zurück, er habe nur die Hinrichtung aufschieben wollen. — Der „Lokalanzeiger" meldet: In Folge ungeschickten Steuerns in der Bucht von Kiautschau ist ein Ruderboot mit 4 Matrosen und einen Offizier von der „Gefion" untergegangen. Es gelang nur dem Offizier und einem Matrosen sich zu retten, die andern ertranken. Die Ertrunkenen sind Petersen-Rostock, Rehn-Berlin und Zernick-Zehlendorf.

§§ **Hamburg,** 3. Okt. Als gestern Abend der von Norden kommende Zug mit Rekruten, meist nach Metz und Diedenhofen bestimmte Dragoner, in den Klosterthorbahnhof eingelaufen war, stiegen viele Rekruten gegen den Befehl des kommandirenden Offiziers aus und blieben auf dem ersten Geleise stehen. Gleich darauf lief der Zug von Blankensee ein und fuhr in die Menge hinein. Drei Personen wurden getödtet und etwa 30 verletzt. Von allen Seiten sind Aerzte und Ambulanzwagen zur Hilfeleistung an der Unglücksstätte eingetroffen.

§§ **Hamburg,** 3. Okt. (Amtlich.) Gestern Abend 9½ Uhr fuhr der Personenzug 1359 im Klosterthorbahnhof in einen Trupp Rekruten, welche mit dem Personenzug 555 angekommen waren, beim Aussteigen. 7 wurden schwer und 23 leicht verletzt. Sie wurden von den Bahnärzten und Feuerwehr verbunden und ins Krankenhaus gebracht.

## Handel und Verkehr.

** **Freiburg,** 30. Sept. Auf dem heutigen Schweinemarkt waren zum Verkaufe aufgestellt: 25 Läufer und 917 Ferkel, wovon 13 Läufer à 25—50 Mk. per Stück und 806 Ferkel à 4—18 Mk. per Stück verkauft wurden.

## Muthmaßliches Wetter.

Bei fortgesetzt milder Temperatur ist für Mittwoch und Donnerstag nur mäßig bewölktes und zeitweilig aufgeheitertes Wetter zu erwarten.

Verantwortlich: A. Enders.
Druck und Verlag der Druck- u. Verlags-Aktien-Gesellschaft vormals Dölter in Emmendingen.

## Die Leuchtkraft des Gases

betrug im Monat September zwischen 13,5 und 14,5 Kerzen, im Durchschnitt 14,1 Kerzen.

Die Leuchtkraft soll 12 Kerzen betragen.

Emmendingen, 1. Oktober 1899.

Carl Wagner
Gaswerk Emmendingen.

## Freiburger Colosseum beim Martinsthor.

Inhaber: Karl Küchlin.

Täglich Vorstellung. Täglich Vorstellung.

Programm v. 1.—15. Oktober: Clara de Wehr, Conzertsängerin und preisgekrönte Jodlerin. Gebr. Vero die großartigen Akrobaten, Charles Pauly, preisgekrönter Kunstpfeiffer und Thierstimmenimitator, Elvira Oceana u. Max Travez Evolutionen, Hans Hauser mit seiner Original-Soloscene „Der deutsche Michel", Dewey, Jongleur Akt, Cranford-Truppe, miniature Parisiene Akrobaten, Almado, Fuß-Antipode.

Anfang 8 Uhr. Kassenöffnung 7½ Uhr.

Preise der Plätze: Sperrsitz Mk. 1.50, 1. Platz Mk. 1.—, 2. Platz 60 Pfg.

Preise der Plätze im Vorverkauf im Cigarrenhaus von F. Müller, Kaiserstraße Nr. 79: Sperrsitz Mk. 1.40, 1. Platz 90 Pfg., 2. Platz 60 Pfg. Dutzend Karten 12 Stück Sperrsitz Mk. 15.—, 12 Stück 1. Platz Mk. 10.—. 4160

# Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

**Für Herbst u. Winter.**

**Gustav Feldmann & Co.,**

Kaiserstr. 112 **Freiburg** Kaiserstr. 112

neben dem Martinsthor.

Größtes Spezial-Geschäft für

**Herren- u. Knaben-Garderoben.**

Alle **Herbst- und Winter-Neuheiten** sind in größter Auswahl angekommen und empfehlen in nur guter, haltbarer Waare in jeder Preislage:

| | |
|---|---|
| **Herren-Anzüge** | **Jünglings-Anzüge** |
| „ **Paletots** | „ **Paletots** |
| „ **Havelocks** | „ **Pelerine-Mäntel** |
| „ **Pelerine-Mäntel** | „ **Hosen** |
| „ **Jagdjoppen** | „ **Lodenjoppen** |
| „ **Lodenjoppen** | „ **Saccojoppen** |
| „ **Hausjoppen** | **Knaben-Anzüge** |
| „ **Gehröcke** | „ **Paletots** |
| „ **Hosen** | „ **Pelerine-Mäntel** |
| „ **Westen** | „ **Lodenjoppen** |
| | „ **Hosen.** |

Ferner

**Gummi-Mäntel, Gummi-Havelocks, Pelerinen, Capes, einzelne Hosen u. Westen, Leibchenhosen, Schul-Anzüge,**

Alles in der erdenklich größten Auswahl zu den billigsten Preisen. 4158

Durch gemeinsamen Einkauf für unsere Geschäfte sind wir in der Lage, jedem Kunden die größten Vortheile beim Einkauf zu bieten.

**Gustav Feldmann & Co.,**

Kaiserstr. 112. **Freiburg.** Kaiserstr. 112.

## Steigerungs-Ankündigung.

Zufolge ertheilten Auftrags werden nachbenannte Liegenschaften des Wilhelm Gaiser von Theningen in Gemarkung Theningen am

**Freitag, den 6. Oktober d. J.**

Mittags 1½ Uhr

im Rathhause in Theningen öffentlich zu Eigenthum versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag, die Genehmigung des Eigegthümers und der Pfandgläubiger vorbehalten, erfolgt, wenn der Anschlag auch nicht geboten wird.

1. Lgb. Nr. 2390. 8 ar 97 qm Matten in den Reuthematten, gesch. 180 M.
2. Lgb. Nr. 2411. 15 ar 35 qm Matten am Freiburgerweg, gesch. 500 M.
3. Lgb. Nr. 1053. 14 ar 40 qm Matten im Reckenbühl, gesch. 350 M.
4. Lgb. Nr. 1277. 21 ar 69 qm Matten in den Steinmatten, gesch. 700 M.

Emmendingen, 23. Sept. 1899.

Großh. Notar:
Münzer. 4094

**Zu verkaufen:**

**1 Buffet,**
**1 Silberschrank,**
**1 Küchenkasten,**
**Verschiedene Weinfässer,**
**1 Riemenscheibe,**
**1 Kanne Maschinen-Oel,**
**1 Schleifstein** zum Drehen mit Gestell, bei 4158

**Carl Fattler,** Schreiner.

## *Erklärung.*

Allem seit einigen Wochen fast täglich mir zu Gehör gelangten Gerede, ich werde meine hiesige Praxis wegen einer Professur oder wegen Eintritt in den staatsärztlichen Dienst verlassen, trete ich hiermit entgegen, daß ich erkläre: zu solchem Gerede, dessen Ursprung und Absicht ich nicht kenne, ist kein Grund vorhanden; ich werde wie bisher unentwegt meiner Praxis nachgehen.

**Emmendingen,** den 2. Oktober 1899. 4159

**Dr. Schinzinger.**

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Hinscheiden unseres nun in Gott ruhenden Gatten, Vaters, Großvaters und Schwiegervaters

**Johann Georg Schwanz**

sowie für die zahlreiche Begleitung von Nah und Fern zur letzten Ruhestätte sprechen wir unsern tiefgefühlten Dank aus.

Mundingen, den 3. Oktober 1899. 4156

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

**Hypotheken-, Credit-, Capital- und Darlehen-Suchende** 3527

erhalten sofort geeignete Angebote.

**Wilhelm Hirsch,** Mannheim.

## Stelle gesucht.

Ein braves, fleißiges **Mädchen,** welches alle Hausarbeiten versteht, sucht für sofort Stellung. Angebote an die Geschäftsst. ds. Bl.

---

**Der kleine Emil** war sehr bald die größte Freude des alten Ehepaars geworden, namentlich hatte Herr von Walden eine fast leidenschaftliche Zuneigung zu dem kleinen Knaben gefaßt. Die beiden Leutchen fühlten, daß sich ihr sehnlichster Wunsch erfüllt hatte, sie hatten ein Wesen um sich, das sie lieben, für welches sie sorgen konnten. Am liebsten hätten sie die Mutter des Kleinen auch für immer bei sich behalten, indessen war, trotz des zauberhaften Wesens der jungen Frau, ein Etwas störend und fremd zwischen sie getreten, was einen wärmeren Verkehr zwischen den Verwandten verhindert hatte. „Sie ist wie ein schöner, fremder Wandervogel," hatte Frau von Walden einige Tage nach Paulas Abreise zu ihrem Manne gesagt, „der muß seine Schwingen regen, und ihn fesselt nichts, wenn der Trieb kommt zum Wandern. Unser stiller Garten war kein Heim für Paula." 16

* * *

Ungefähr eine Woche war vergangen seit der Abreise der Baronin von Malakoff, als dem Waldenschen Ehepaar eines Morgens zwei Briefe überreicht wurden. Frau von Walden setzte sich die Brille zurecht, sie las nach alter Gewohnheit stets die Briefe ihrem Gatten laut vor. Der kleine Emil saß mit am Frühstückstisch auf einem mit Kissen hochgepolsterten Lehnstuhle und verzehrte wohlgemut seinen Milchbrei. Frau v. Walden schickte die Wärterin des Kindes aus dem Zimmer. „Der Brief kommt von Paula," sagte sie ihrem Gatten.

„Na, denn mal los, Therese!"

Sie las: „Meine geliebten, treuen Freunde! In einem Durcheinander von Koffern, Reisesäcken und Schachteln finde ich just einen Quadratfuß Raum, um Euch in fliegender Eile noch vor meiner Abreise zu schreiben, und Euch und meinem Liebling Lebewohl zu sagen. Ich habe ein in jeder Beziehung glänzendes Engagement angenommen und begebe mich in einer Stunde mit dem Unternehmer und dessen Gesellschaft auf die Reise. Uns wird das Meer von einander trennen, New-York und später San Francisco sind das Ziel unserer Reise. Für vier Jahre habe ich mich gebunden, der Gesellschaft anzugehören. Ich verlasse Europa leichteren Herzens nun, da ich mein Kind in gutem, treuen Schutze weiß. Auf meinen Knien danke ich Euch, edle Beschützer meines Kleinods; der kleine Engel wird durch die innigsten Gebeten für Euch bestehen. Lebt wohl und gedenkt in Liebe Eurer dankbaren Paula."

Man muß sich in die Ideenwelt der beiden alten Eheleute zurückversetzen, um ganz den namenlosen Schrecken zu verstehen, welcher sie beim Lesen des Briefes überfiel. Eine Reise in die nächste Stadt betrachteten sie schon als eine Begebenheit, aus ferner Jugendzeit erinnerten sie sich des Meeres, des schimmernden, trügerischen Wassers, welches die schöne Halbinsel umspülte. An Amerika aber, welches die sie nur aus Reisebüchern kannten und von welchem Lande sie sich die allerwunderbarsten Ideen zusammenstellten, an den fernen Erdteil vermochten sie nur mit geheimem Grausen zu denken, ja, es übermannte die alte Dame dermaßen, daß sie in Weinen ausbrach. Der kleine Emil, welcher seinen Milchbrei wohlgemut verzehrte, schaute ganz erstaunt über seinen Löffel hinweg dem Gebahren der Großmutter zu, die in einem plötzlichen Anfall von Leidenschaft den Knaben zu sich zog und sein blondes Köpfchen an ihre Brust drückte. „Armer Kleiner, bist Du nicht so gut wie verwaist?" rief sie, „o, warum mußte Paula so weit fortgehen!"

„Na, Therese," suchte Walden seine Frau zu beschwichtigen, „mach's auch gar nicht zu schlimm; es ist doch vorbem schon manch einer übers Wasser gegangen und wohlbehalten wieder zurückgekommen. Bin froh, daß wir den Jungen sicher hier haben," setzte er mit einem glückeligen Augenzwinkern hinzu, man sah dem alten Herrn die Freude im Gesicht an, welche er über den Besitz des Kindes empfand.

Frau v. Walden seufzte tief auf: „Ich kann Dir meine Sorgen nicht verhehlen, Alterchen," sagte sie dann. „Paulas Abreise bekrembet und beunruhigt mich. Du lieber Himmel, sie brauchte just nicht übers Meer, um Ruhm und Gold zu ernten, beides wäre ihr auch in der Heimat reichlich zu teil geworden. Was trieb sie zu einem solchen Entschluß?"

„Bah, Therese, die Mutter des kleinen Burschen da ist nun einmal keine von den Frauen, in deren Seele man wie in einem aufgeschlagenen Buche lesen kann."

„Da hast Du wohl recht, Alterchen," nickte Frau von Walden. „Mich aber hat der Besuch der Bänerin Lutzweiler auf so wunderbare Gedanken gebracht, ich . . ."

„Das ist sehr thöricht von Dir, Therese," fiel der alte Herr ihr ins Wort. „Diese obstinate Bauernfrau hat Dir Deinen klaren Menschenverstand getrübt. Welches Blech! Weil eine zufällige Aehnlichkeit in der Gesichtsbildung sie an ihre verschollene Tochter erinnert, bildet sie sich ein, sie hätte dieselbe leibhaftig vor sich gesehen."

„Kannst Du Dir eigentlich noch eine Vorstellung von dieser Minna Lutzweiler machen?" fragte Frau von Walden, „ich selbst erinnere mich kaum, sie je gesehen zu haben."

Herr von Walden zuckte die Achseln: „Ich erinnere mich ihrer so dunkel," sagte er, „ein schwaches, kleines Ding mit schwarzen, großen Augen, so lies doch den anderen Brief auch, Therese, wo kommt der her?"

„Von Franz Malakoff," antwortete die alte Dame erstaunt, nachdem sie das Schreiben geöffnet und die Unterschrift gelesen hatte. „Was will denn der von uns? Gutes kommt von dem doch sicher nicht!" Dann las sie: „Sehr verehrte Frau Tante! Eine unausschiebbare Reise brachte mich nach Deutschland. Hier in der Hauptstadt angekommen, erfahre ich, daß meine Frau Schwägerin, mit welcher ich geschäftlich zu sprechen wünsche, bei Ihnen verweilt. Die Angelegenheit, in welcher ich mit der Gemahlin meines Bruders zu verhandeln habe, ist wichtig genug, um mir die Freiheit zu nehmen, Sie, verehrte Tante, in Ihrem Heim aufzusuchen. Meinem Briefe so schnell als möglich folgend, habe ich die Ehre mich zu unterzeichnen als Ihr ergebener Neffe Franz von Malakoff."

(Fortsetzung folgt.) 72,19

# Tuche, Buxkin

# Paletotstoffe.

Den Eingang von Neuheiten

**für Herbst und Winter**

in anerkannt unübertroffener Auswahl

zeigen hiermit ergebenst an. 4125

Durch **frühzeitige, direkte Abschlüsse** sind wir in der Lage, noch zu den

**alten niedrigsten Preisen**

zu verkaufen und laden wir zum Besuche höflichst ein.

**Gebr. Gaess Nachf.**

Stoerk & Münzer

**Freiburg i. B.**

---

**Zur Weinbereitung empfiehlt billigst:**

**Brodzucker**
**Crystallzucker**
**Farin**
**Traubenzucker**
**Tannin**
**Weinsteinsäure**
**Rosinen u. Corinthen.**

4145

**W. Reichelt.**

---

**Verloosung**

von

**Pfandbriefen und Kommunalobligationen**

der

**Rheinischen Hypothekenbank in Mannheim.**

Bei der am 16. März d. J. vor Großh. Notar Friedrich Wörner hier vorgenommenen Verloosung von 3½% igen Pfandbriefen der Serien XXXIII bis einschließlich XXXIX, 41, 42, 46 bis einschließlich 62 und von 3½% igen Kommunalobligationen der Serien III und IV wurden die

**Endziffern 059, 259, 459, 659, 859**

gezogen.

Es sind hiernach aus den obigen Serien ohne Unterschied der Litera alle diejenigen Pfandbriefe und Kommunalobligationen zur Heimzahlung gekündigt, deren Nummern in ihren letzten 3 Stellen mit den genannten Zahlen auslaufen, also No. 0,059, 1,059, 2,059 ꝛc., 0259, 1259, 2259 u. s. w. (soweit nicht einzelne Stücke schon früher verlost sind).

Die Kündigung erfolgt bei den gezogenen Pfandbriefen der Serien 46 bis 60 auf den **1. Juli 1899,** bei den gezogen Pfandbriefen der Serien XXXIII bis mit XXXIX, 41, 42, 61 und 62, sowie bei den gezogenen Kommunalobligationen der Serien III und IV auf den **1. Oktober 1899;** mit diesen Tagen endet die couponmäßige Verzinsung der gezogenen Stücke. Wir sind bereit, die gezogenen Pfandbriefe in 3½% ige bis 1904 unkündbare neue Stücke zum Börsenkurs der letzteren umzutauschen.

Das Verzeichniß der aus früheren Verloosungen noch rückständigen Pfandbriefe ist bei uns und allen Pfandbriefverkaufsstellen erhältlich.

Mannheim, den 23. September 1899.

2684 **Die Direktion.**

---

Lieber's **Alsatia**

**Dauerbrandofen**

Prospecte gratis und franco.

neues verbessertes Frisches System. Heizkraft von 50—600 Kub.-Meter. Preis schon von M 21.— an.

**Ausstattung:** Schwarz, vernickelt, hochfein emaillirt. 4049

**Vorzüge:** Regulirung äußerst scharf. Größte Heizfähigkeit bei äußerster Ausnutzung des Brennmaterials. Chamotteausmauerung, infolge dessen angenehme nicht strahlende Hitze.

**Zu beziehen** durch alle besseren Eisen- und Ofenhandlungen, wo nicht erhältlich, sich direkt zu wenden an

**Max Lieber in Strassburg i. Els.**

---

**Gegen Fliegen,**

**Schnaken, Schwaben, Russen, Flöhe** und **Wanzen** kauft nur **„Lahr's Dalma".** Es tödtet in 10 Minuten **alle** Fliegen im Zimmer. Nicht giftig. Ueber tausend Dankschreiben! Nur ächt zu haben in Flaschen zu 15, 80 und 50 Pfennigen. Staubbeutel 15 Pfg. in **Emmendingen** bei **X. Schindler.**

---

Billige Hüte

von **Mk. 1,20** an.

**Herrenhüte u. Mützen**

anerkannt beste Qualitäten

**G. H. Held,** Friedrichstr. 7, Freiburg i. B.

---

Unser bestsortirtes Lager in

**Geschäfts-Büchern**

jeder Art

bringen wir hiermit in empfehlende Erinnerung.

**Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter.**

---

**Gebr. Stollwerck**

**Chocolade- u. Zuckerwaren-Fabriken**

**Köln.**

**65 Medaillen.** **27 Hofdiplome.**

Dampfmaschinenbetrieb: 1050 Pferdekraft. Beschäftigt über 2000 Personen.

***Für das Ausland gesonderte Fabrik zur Verarbeitung von zoll- u. steuerfreiem Rohmaterial.***

Zweighäuser in:

**Berlin — Breslau — München — Wien — Pressburg — Brüssel Amsterdam — London — New-York — Chicago.**

---

**Turn-Verein.**

Regelmäßiges Turnen

**Dienstag und Freitag,**

Männerriege

**Donnerstag, jeweils ½9 Uhr.**

Turnhalle-Realschule. 4107

---

**Alter Tischwein**

**45 Pfg. pro Liter**

offerirt

**Theodor Rehm.** 4134

---

**Zu vermiethen**

eine **Wohnung** von 2 Zimmern und Küche.

**Oberstadt 368.**

---

**Zu vermiethen**

eine schöne gesunde Wohnung von 2 Zimmern, Küche und Speicher per Oktober oder später.

Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Bl. 4043

---

**30 Taglöhner**
**30 Steinbrecher**

finden **sofort** dauernde und lohnende Beschäftigung. Winterarbeit zugesichert. Auch Accordpartien werden angenommen.

**Sandsteinwerke von**

**Vering & Wächter**

**Münchweier,**

Amt Ettenheim (Baden).

---

**Ein Pflästerer**

findet sofort dauernde Arbeit bei hohem Lohn. Reisegeld wird vergütet. 4150

**J. Weishaupt,**

Pflästermeister in **Altkirch,**

Ober-Elsaß.

---

**Recht gut,**

haltbar, gesund und billig wird

**Haustrunk**

aus meinen Weinsubstanzen bereitet. Ein Packet für 100 Liter berechnet versende, ohne Zucker, zu **Mk. 4** franko gegen Nachnahme mit Anweisung.

Qualität bekannt vorzüglich, Bereitung einfach. Weinzucker liefere auf Verlangen billigst. 4059

**Wilh. Siefert,**

**Zell** am Harmersbach.



**Nr. 233.** **Emmendingen, Donnerstag, 5. Oktober 1899.** **33. Jahrgang.**

# Hochberger Bote.

## Tagblatt und Verkündigungsblatt

für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

**Beilagen:** „Illustriertes Unterhaltungsblatt" u. „Praktische Mitteilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirtschaft".

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Postzeitungsliste 3416. — Fernsprechanschluß 3.

**Bezugspreis** mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur **Mk. 1.50.** — **Anzeigen:** die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.



**Bestellungen**

auf den

**Hochberger Boten**

für die Monate **Oktober, November u. Dezember** werden noch fortwährend von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Agenten und Trägern sowie in der Geschäftsstelle entgegengenommen.


### § Der „Figaro"

veröffentlicht den bereits auszugsweise mitgetheilten amtlichen Bericht des Kapitäns Grandery, des französischen Residenten in Say, über die Niedermetzelung der Mission Klobb. Oberstleutnant Klobb wurde bei Damangara von Hauptmann Voulet und dessen Leuten angegriffen, Klobbs Truppe bestand aus 40 Mann, sowie einigen Lastträgern und Eseltreibern. Von ihnen wurden sechs Mann, einschließlich Klobb getödtet und acht verwundet. Von letzteren blieben zwei schwer verwundet auf dem Platze liegen, zwei andere sind verschollen. Ein Spahis und ein Eingeborener, beide gleichfalls verwundet, kehrten nach Say zurück, meldeten den Verlauf dem Residenten und überreichten als Beweisstücke zwei Lebelkugeln — Modell 1886 —. Sie berichteten: Voulet kommandirte: „Feuer!" stellte sich an die Spitze der Schützen, ließ das Seitengewehr aufpflanzen und zum Sturm übergehen. Die Spahis, die sich bis dahin im Gebüsch versteckt hatten, kamen nun hervor und machten den Versuch, die Leute Klobbs zu umzingeln. Ein Brigadier rief sogar einzelne Mitglieder der Mission Klobb mit Namen und ersuchte sie, sich zu ergeben, und versicherte, es würde ihnen kein Leid geschehen. Diese Aufforderung wurde mit Gewehrsalven beantwortet. Ein Sergeant der Mission Klobb fand noch Zeit zu sagen: „Erwidere deinem Hauptmann, daß, nachdem er unseren Obersten und unsere Leute erschossen hat, niemand von uns sich ihm ergeben wird!" Ein Spahis, der sich hinter einen Busch geflüchtet hatte, sah, wie die Senegalesen unter Führung Voulets im Laufschritt heranstürmten, er sah auch, wie Voulet sich über die Leiche Klobbs beugte und den Revolver an sich nahm. Der Ort, wo der Kampf stattfand, ist nunmehr genau festgestellt.

### § Um was handelt es sich in Südafrika?

Aus Kreisen des Alldeutschen Verbandes wird uns zu dieser Frage geschrieben: Bei der Beurtheilung der südafrikanischen Wirren ist es von Belang, daß wir Deutsche unser eigenes Interesse an Südafrika nicht aus dem Auge verlieren. Siegt in dem ausbrechenden Kriege England, so handelt es sich um mehr als um die Unabhängigkeit von Transvaal. Es wird die südafrikanische Republik seiner Herrschaft und seinem Zollsystem unterwerfen und es wird das letztere so einrichten, daß es von dem fremdländischen Import einen möglichst großen Theil an sich zieht. Deutschland ist mit einem erheblichen Betrag betheiligt; man schätzt denselben auf 23 Mill. Mk. Jede uns verloren gehende Million stellt den Lohn von 1000 deutschen Arbeitern dar! Wir können daher den Engländern schon aus diesem Grunde den Sieg nicht wünschen. Es dürfte ihnen auch schwerlich so leicht werden, wie sie sich einbilden. Südafrika ist kein englisches Land, sondern ein vorwiegend holländisches Land, auch in den Gebietstheilen, die jetzt unter englischer Herrschaft stehen. Die Engländer haben es verstanden, sich in Südafrika, wie überall in der Welt, wo sie ihr rücksichtsloses Ausbeutungssystem verfolgen, so verhaßt wie möglich zu machen. Selbst in der Kapkolonie und in Natal haben sie Feinde genug, die von der Befreiung von englischer Herrschaft träumen. Aeußerungen von Mitgliedern des Kapparlaments, sowie des Ministers Schreiner und der Presse des Kaplandes lassen darüber keinen Zweifel zu. Führen die Buren einige kräftige Schläge mit Erfolg, so brennt es in ganz Südafrika. Das Losungswort, mit dem die Buren von Transvaal und Oranjefreistaat in den Kampf ziehen, wird lauten: Los von England! Der Kampf in Südafrika hat demnach eine Weltbedeutung. Er wird darüber entscheiden, ob sich in Südafrika ein Staatenbund bildet, der nicht englisch, sondern holländisch, d. h. niederdeutsch ist. Man denke sich die Wichtigkeit dieser Sache aus: ein großes Staatswesen, in dem einwandernde Deutsche nicht wie in Nordamerika, ihre Nationalität verlieren, sondern deutsch bleiben! Ein Staatswesen, das mit der Zeit ein Seitenstück zu den Vereinigten Staaten von Nordamerika bilden wird, nur deutsch! Leider müssen wir Deutsche mit verschränkten Armen zusehen, wie die eisernen Würfel um eine Entscheidung geworfen werden, die uns so nahe angeht! Aber unsere Gedanken und Wünsche sind zollfrei. Wünschen wir daher, daß der von den Engländern an den Haaren herbeigezogene Krieg mit einem Siege der tapferen niederdeutschen Bauern endige und daß ein freies Gebiet entstehe, die Vereinigten Staaten von Südafrika, die mit Deutschland eng befreundet sein werden, da sie mit ihm stammverwandt sind und gleiche Interessen haben!

### § Rundschau.

* Der Tscheche Kaizl gehörte dem österreichischen Ministerium Thun an und wußte diese zwei Jahre zu benutzen. Alle Zentralstellen des Finanzministeriums in Wien durchsetzte er mit tschechischen Beamten. In jeder einzelnen Abtheilung wurden ganze Listen tschechischer Beamten aus Böhmen eingeschoben, berechtigte deutsche Anwärter auf höhere Stellen einfach übergangen und das Vorrücken außerdem für lange Zeit abgesperrt. Als ob es gälte noch vor Thorschluß möglichst viel auf diesem Gebiete zu leisten, häuften sich die tschechischen Ernennungen in den letzten Tagen in ganz auffallender Art. Jede Nummer der „Wiener Zeitung" bringt neue Listen tschechischer Beamten. So wurde erst dieser Tage eine Sektionschefstelle beim Finanzministerium ganz überflüssigerweise geschaffen, um, weil kein Posten frei war, einen tschechischen Professor unterzubringen.

* Englische Offiziere bereisen Italien, um 10000 Maulthiere aufzukaufen. Sie sollen im Kriege gegen Transvaal verwendet werden.

### Aus Nah und Fern.

☆ **Emmendingen,** 3. Okt. Bei der Hochberger Sparkasse wurden im Monat September 256 Spareinlagen gemacht im Gesammtbetrage von 53,978 Mk. 49 Pfg., während 156 Rückzahlungen geleistet wurden im Gesammtbetrage von 38,880 Mk. 39 Pfg., was eine Mehreinnahme von 15,098 Mk. 10 Pfg. ergiebt. Im gleichen Monat des Vorjahres betrugen die Spareinlagen 52,104 Mk. 59 Pfg. in 224 Posten. An neuen Einlegern gingen im verflossenen Monat 47 zu.

○ **Theningen,** 3. Okt. Heute früh wurden einem hiesigen Einwohner, Gg. Fr. Winsky, während er im Herbsten war und das Haus leer stand, der Betrag von 300 Mark gestohlen. Bezüglich der Thäterschaft besteht dringender Verdacht.

** **Karlsruhe,** 3. Okt. In den Amtsbezirken Ueberlingen, Breisach, Bühl, Emmendingen, Eppingen, Heidelberg, Kehl, Lahr, Offenburg, Sinsheim, Taubertischofsheim, Lörrach, Wiesloch und Ettenheim ist mit Rücksicht auf das Auftreten der Maul- und Klauenseuche der Viehhandel im Umherziehen bis zum 1. November verboten.

** **Karlsruhe,** 3. Okt. Das heute ausgegebene Gesetz- und Verordnungsblatt enthält eine landesherrliche Verordnung betr. die Führung akademischer Würden. Die Verordnung bestimmt: Badische Staatsangehörige, denen von einer Hochschule außerhalb des deutschen Reiches akademische Würden verliehen werden, bedürfen zur Führung dieser Würden der Genehmigung des Justizministeriums (bezw. Kultus- und Unterr.-Ministeriums). Für nicht badische Reichsangehörige und Ausländer, die sich im Großherzogthum aufhalten, gilt diese Bestimmung mit der Maßgabe, daß es, sofern dieselben sich nur vorübergehend oder im amtlichen Auftrage, in beiden Fällen aber nicht zu Erwerbszwecken im Großherzogthum aufhalten, genügt, wenn sie nach dem Rechte ihres Heimathsstaates zur Führung der akademischen Würde

---

### In der Fremde.

Roman von Alexander Blumenberg. 17

Frau von Walden war ganz blaß geworden. „Der kleine Emil, o Richard, das Kind ist nicht sicher vor diesem Menschen," rief sie aufgeregt und hatte dabei krampfhaft ihres Mannes Arm erfaßt.

„Aber Therese," sagte dieser ganz verblüfft und schaute in namenlosem Erstaunen seine Frau an, „ich erkenne Dich ja gar nicht wieder, was soll denn diese Aufregung bedeuten!"

„Paula fürchtet diesen Franz," rief die alte Dame erregt, „und dieser haßt sie und den Knaben, betrachtet beide als diejenigen, welche ihn um ein bereits sicher geglaubtes Erbe gebracht.

Franz' Mutter war eine jähzornige Russin, sie hat in einem Anfall von Wut einst meiner Schwester Sohn beinahe ums Leben gebracht, sie wurde irrsinnig und mein Schwager zum Glück bald durch ihren Tod erlöst. Ihr Sprößling aber hat den wilden Charakter seiner Mutter geerbt, er ist gefährlich."

„Nun mag er das sein, was sichert das uns," sagte Walden gelassen. „Wir leben hier in geordneten Zuständen."

„Laß mir meinen Willen, Richard," bat die Frau dringend, sie zitterte vor Aufregung am ganzen Körper.

„Ja, aber um Gottes willen, Therese, was willst Du denn thun?"

„Das Kind muß fort von hier!"

„Nein, Frau, daraus wird nichts, daraus wird nichts, das leide ich nie und nimmer!" rief jetzt ganz empört der alte Herr.

„Nein, nein, Alter, Du verstehst mich falsch," beruhigte sie, „nur für ein paar Tage wollen wir uns von unserem Liebling trennen, nur so lange, als dieser Franz in unserer Nähe ist, und das wird ja hoffentlich nicht so lange dauern."

„Aber wohin denn mit dem Jungen, wenn Du nun einmal bei Deinen aufgeregten Ideen beharrst?"

„O, zu Frau Dr. Klinger, da ist er ganz sicher," rief Frau von Walden, froh, ihren Mann bis zu diesem Punkt gebracht zu haben. „Und zwar gleich, in dem abgelegenen, stillen Hause ist er vor Nachstellungen sicher, außerdem ist seine Wärterin dem Jungen durchaus treu ergeben, und das Mädchen ist klug genug, daß man ihrer Vorsicht vertrauen darf. Laß mich nur alles machen, Alter; komm, hilf mir meine Sachen zusammenholen, wir wollen keinen Augenblick Zeit verlieren." Und während der gutmüthige Gatte Shawl, Hut und Handschuhe anschleppte, hatte Frau von Walden bereits die Wärterin gerufen und instruiert, im Verlauf von einer Viertelstunde war man bereits auf dem Wege zum Hause des Rektors.

Sie hatten den Park durchschritten und waren durch die kleine Mauerpforte herausgetreten. Niemand war ihnen auf der Gemeindewiese begegnet, ungesehen erreichten sie das Schulhaus.

Frau von Walden fand die bereitwilligste Aufnahme für ihren Großneffen. Das, was die noch immer aufgeregte Frau der Freundin erzählte, war anzusammenhangend genug, indessen bei Frau Doktor Klinger bedurfte es keiner langen Auseinandersetzung, es verstand sich von selbst, daß sie in jeder Weise ihren Freunden sehr behilflich war. Außerdem konnte ihr nichts angenehmer kommen, als die Gesellschaft des schönen Knaben, sie fühlte sich einsam zu Hause, nun ihr Sohn seine Urlaubsreise angetreten, und sie versprach Frau von Walden fest in die Hand, über den Kleinen zu wachen, als sei es ihr Augapfel.

Ganz beruhigt über die Sicherheit des Kindes nahm Frau von Walden Abschied; als sie, durch den Gutsgarten zurückschreitend, sich den offenen Thüren des Eßsaales näherte, hörte sie daraus eine fremde Stimme, in die sich diejenige ihres Mannes mischte, ertönen. Ahnungsvoll betrat sie das große, kühle Gemach und stand einem Manne gegenüber, dessen kurze, gedrungene Figur sich eben aus einem Reisemantel wickelte und welcher, da er ihrer ansichtig wurde, ihr sofort einen schallenden Kuß auf jede Wange verabreichte.

Frau von Walden, welche nur einmal in ihrem Leben diesen Stiefneffen gesehen, damals als er noch ein Knabe unter der Obhut seines Vaters stand, hatte Mühe, in diesem starkknochigen, die Vierzig überschritten habenden Manne den Knaben wiederzuerkennen. Das straffe, schwarze Haupthaar fiel über eine von Pockennarben zerfressene Stirn. Die kleinen, schrägstehenden, schlau blitzenden Augen verrieten die tatarische Abkunft. Franz, welcher als Kind ein nicht unschönes, schlaues Gesicht gehabt, war ein frühzeitiger Greis geworden, und das von Vergeudung des Lebens zeugende Gesicht war beinahe abschreckend häßlich durch den diabolischen Blick der funkelnden Augen und die in nervösem Zucken beständig zu einem höhnischen Grinsen sich verziehenden Lippen.

„Kein Wunder, daß Paula diesen Mann fürchtet," dachte Frau von Walden und fühlte, als saßen ihr zwei kalte Laubfrösche auf den Wangen. Dennoch zwang sie sich zu einer Höflichkeit, welche sie dem Gaste schuldig zu sein meinte, und während ihr Gatte ging, um Wein zu besorgen, bat sie Franz, ihr gegenüber Platz zu nehmen.

Franz von Malakoff, welcher lange genug in Deutschland gelebt hatte, sprach das Deutsche fließend genug, aber Unruhe und Hast in seinen Geberden und das Umhersuchen seiner blitzenden Augen konnten der alten Dame nicht entgehen. Sie wußte ohne Frage, was diese unsteten Augen suchten; aber Frau von Walden war auf ihrer Hut.

„Meiner Schwägerin geht es hoffentlich gut?" fragte da Franz mitten in die etwas gezwungene Unterhaltung der beiden hinein.

„Das hoffe ich von Herzen!" antwortete sie.

„Sie hoffen? wie, aber mein Himmel, ist sie denn nicht hier bei Ihnen?" und Franz riß die kleinen Augen so weit als möglich auf.

„Nein," sagte die alte Dame und beobachtete scharf das wechselnde Mienenspiel in dem gelben Gesicht ihres Gegenübers. 72,19